

Gerhard Hermann Fiepko ten DOORNKAAT KOOLMAN

geb. 2.6.1916 Hannover

gest. 20.10.1992 Norden

Kaufmann

luth., später konfessionslos

(*BLO III, Aurich 2001, S. 116 - 119*)

Sein Vater, Dr.-Ing. Gerhard ten Doornkaat Koolman, 1882 geboren, als Chemiker zunächst bei der Doornkaat AG in Norden, dann bei der Lindener Aktienbrauerei in Hannover beruflich tätig, war im Ersten Weltkrieg als Oberleutnant und Kompanieführer im hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 73 eingesetzt. Er ist am 27. April 1916 bei Verdun gefallen, hat also die Geburt seiner Zwillingssöhne Jan Hinrich Wilhelm und Gerhard Hermann Fiepko nicht mehr erlebt. Die Mutter der beiden, Gertrud Elisabeth Margarethe geb. Leyn, 1888 als Tochter eines Maurermeisters in Hannover geboren und dort 1953 verstorben, hat die 1913 geborene Tochter Berta Marie und die beiden Söhne allein aufziehen müssen. Die vaterlos gewordene Familie hat nach der Geburt der Zwillinge eine Zeitlang bei der Norder Verwandtschaft gelebt, war jedoch bald wieder nach Hannover gezogen, wo Gerhard 1935 Abitur gemacht hat. Anschließend hat er ein halbes Jahr lang der damals obligatorischen Arbeitsdienstpflicht genügt und hernach zwei Jahre lang in verschiedenen Brennereibetrieben Praktika absolviert, um sich auf seinen späteren Berufsweg vorzubereiten. Allerdings wurde er im Herbst 1937 zum zweijährigen Militärdienst einberufen; er war bei einer Einheit der Flugzeug-Abwehr-Artillerie („Flak“) in Berlin. Die Wehrpflicht-Dienstzeit war noch nicht ganz vorbei, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, den er von Anfang bis zum Ende hat mitmachen müssen, zunächst in Berlin, dann in den Niederlanden, Belgien und Frankreich, von 1941 an als Oberleutnant und Batteriechef in Rußland und im Baltikum. Immerhin hat er während dieser Jahre zweimal Urlaub für das angestrebte Studium der Chemie bekommen und auf diese Weise zwei Semester an der Technischen Hochschule in Hannover – zu Hause also – verbringen dürfen. Gegen Ende des Krieges wurde seine Einheit aus dem lettischen Kurland nach Westdeutschland verlegt. Dort geriet er in amerikanische Gefangenschaft, die er in Frankreich durchmachen mußte. Im September 1945 ist er entlassen worden.

Nach einer Phase der Rekonvaleszenz – er war im Krieg verwundet worden – hat er im Frühjahr 1946 in einer hannoverschen Lebensmittelgroßhandlung eine kaufmännische Lehre begonnen und im Herbst 1947 mit Auszeichnung abgeschlossen. An der Leibniz-Akademie hat er sich gleichzeitig einer wirtschaftskundlichen Weiterbildung unterzogen.

So vorbereitet und ausgerüstet, trat er am 1. Oktober 1947 als Direktionsassistent in die Doornkaat AG in Norden ein. Der ältere Bruder seines Vaters, Fiepko ten Doornkaat Koolman (1875-1952), war damals Chef der Firma; neben ihm war Walter Schwöbbermeier im Vorstand. Fiepko zog sich 1949 in den Aufsichtsrat zurück, Schwöbbermeier blieb Alleinvorstand, und Gerhard, der schon 1948 Betriebsleiter geworden war und die Einkaufsabteilung übernommen hatte, erhielt Prokura. Nach Schwöbbermeiers Tod 1953 ist Gerhard ten Doornkaat Koolman zusammen mit dem 1949 ins Unternehmen gekommenen Dr. Heinz Klautschke zum Vorstand der Doornkaat AG bestellt worden. Letzterer wechselte



Gerhard ten Doornkaat
Koolmann (Quelle: Foto Paulsen
Norden)

1976 in den Aufsichtsrat, und Gerhard, inzwischen Mehrheitsaktionär, wurde Vorsitzender des Vorstandes, zu welchem damals noch ein weiteres Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied gehörten. Am 31. März 1984 ist Gerhard aus dem Vorstand ausgeschieden; einige Monate später übernahm er den stellvertretenden Vorsitz des Aufsichtsrates, in dem er bis Ende Februar 1992 verblieb. Im Herbst darauf ist er verstorben.

45 Jahre lang, von 1947 bis 1992, war Gerhard ten Doornkaat Koolman an der Entwicklung des Unternehmens beteiligt, ja er hat sie entscheidend geprägt. Zwei einander entgegengesetzte Verläufe kennzeichnen diese Epoche der Doornkaat AG und seien hier wenigstens kurz skizziert.

Manche Schwierigkeiten bis zur völligen Betriebseinstellung, die der Erste Weltkrieg der Firma bereitet hatte, waren ihr im Zweiten Weltkrieg erspart geblieben. Vielmehr waren die Anlagen 1945 völlig intakt, und die Produktion hatte nicht unterbrochen werden müssen. Die Waren- und Spritbestände waren über den Zusammenbruch gerettet, wenn auch dann von den Besatzungstruppen beschlagnahmt worden. Immerhin konnte der Betrieb bald in kleinem Umfang wieder aufgenommen werden.

Nach der Währungsreform von 1948 setzte ein rascher und steiler Aufschwung ein, der nicht zuletzt dank Gerhard ten Doornkaat Koolmans unternehmerischer Dynamik zu großen Höhen führte. „Doornkaat aus Kornsaat“ in der grünen Vierkantflasche und mit der seit 1894 – unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Warenzeichengesetzes – geschützten Marke „Doornkaat“ ist dank konsequenter Qualitätssicherung, ständiger technischer Modernisierung der Produktionseinrichtungen, permanenter Werbung und nicht zuletzt dank dem durch fünf Generationen vererbten geheimen Familienrezept in relativ kurzer Zeit einer der bekanntesten und größten Markenartikel geworden, auch über die deutschen Grenzen hinaus. Beim 175. Jubiläum 1981 hatte das Unternehmen über 700 Mitarbeiter, davon fast 600 in Norden, und erzielte einen Umsatz von über 240 Millionen DM. Außer der Kornbrennerei gehörten Abteilungen für alkoholfreie Getränke und ostfriesischen Tee sowie Schiffsbeteiligungen zum Unternehmen.

Aber freilich, infolge von drastischen Erhöhungen der Branntweinsteuer und des Wandels der Verzehrer- und Trinkgewohnheiten der zunehmend gesundheitsbewußten und autofahrenden Konsumenten, die sich mehr und mehr von hochprozentigen Getränken abwendeten, begannen schon in den 70er, mehr noch in den 80er Jahren die Umsätze und Gewinne zu schrumpfen. Der Erwerb einer Tochtergesellschaft, die Fruchtsäfte herstellte, erwies sich als ein Fehlschlag, und auch die anderen Betriebsabteilungen verzeichneten Rückgänge. Ein erheblicher Personalabbau war unausweichlich geworden. Offenbar hatte sich ein tiefgreifendes Strukturproblem gestellt, welches von den Vorständen und dem Aufsichtsrat der Doornkaat AG sowie dem Mehrheitsaktionär Gerhard ten Doornkaat Koolman Entscheidungen forderte, deren Gewicht diejenigen der Aufschwungsjahrzehnte bei weitem übertraf. Warum es ihnen nicht gelungen ist, eine das Unternehmen auf die Dauer sichernde betriebliche und Marketingstrategie zu entwickeln, muß hier offen bleiben. Vielleicht wird eines Tages eine Firmengeschichte diesen Fragenkreis behandeln. Jedenfalls haben Gerhard ten Doornkaat Koolman und seine Berater am Ende in schwierigen und ihn sicherlich in seinem Innern belastenden Abwägungsprozessen eine Lösung gefunden und zielstrebig herbeigeführt: Die Doornkaat AG mußte in einen anderen Firmenverbund der Getränkeindustrie integriert werden. Das gelang 1991 mit der Eingliederung des Unternehmens in die I. B. Berentzen-Gruppe in Haselünne, wo der „Doornkaat“ weiterhin hergestellt wird. Zwar haben sich die Hoffnungen hinsichtlich einer Aufrechterhaltung des Produktionsstandorts Norden und eines Wiederaufstiegs des Markenartikels „Doornkaat“ nicht erfüllt, aber der harte Einschnitt ist ohne jeglichen Schaden für die Geschäftspartner der Firma und unter Wahrung der Interessen der großenteils viele Jahre mit dem

Unternehmen eng verbundenen Arbeitnehmer vollzogen worden. Unter den gegebenen Umständen war auch das eine unternehmerische Leistung, die Gerhard ten Doornkaat Koolman zur Ehre gereicht.

Schon 1953 ist er als Vertreter der Industrie im damaligen Landkreis Norden in die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg zu Emden gewählt worden. Er hat diesem höchsten Gremium der öffentlich-rechtlichen wirtschaftlichen Selbstverwaltung des Bezirks bis 1984 angehört und war seit 1958 überdies Vizepräsident der Kammer. 1968 wurde er Mitglied des Verwaltungsrates der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse sowie des Beirates der Bundesbahndirektion Münster und nach deren Auflösung 1975 des Beirates der nunmehr für Ostfriesland zuständigen Bundesbahndirektion Hannover.

Mit diesen anspruchsvollen Ehrenämtern hat Gerhard ten Doornkaat Koolman ein schönes Beispiel recht verstandenen Unternehmertums gegeben, welches über den eigenen Betrieb hinaus das allgemeine Beste sucht und sich dafür uneigennützig einsetzt. Seine Erfahrungen und Kenntnisse sowie seine persönliche Urteilskraft haben ihn zu einem gefragten Ratgeber werden lassen, und er hat sich ohne Zögern zur Verfügung gestellt.

Gegen Ende seines Lebens hat Gerhard ten Doornkaat Koolman trotz allen Belastungen in seiner Firma und überdies durch unfall- und krankheitsbedingte Leiden, die er stets mit einer bewundernswert heiteren Gelassenheit getragen hat, noch in einem ganz anderen Sinne über sich hinaus gedacht. Im Dezember 1988 hat er eine selbständige Stiftung des bürgerlichen Rechts errichtet und sie mit einem großen Paket Doornkaat-Aktien und etlichen sonstigen Wertpapieren ausgestattet. Diese Aktien sind im Zuge der oben erwähnten Eingliederung der Doornkaat AG in die Berentzen-Gruppe 1991 von der Stiftung an die letztere verkauft worden. Das Stiftungskapital ist seither dank einer größeren Zustiftung, dank regelmäßigen Zuführungen aus den ordentlichen Vermögenserträgen und dank einem ansehnlichen inneren Wachstum des in Wertpapieren angelegten Kapitals auf rund 30 Millionen DM angestiegen. Die sechs Stiftungszwecke – Förderung von Wissenschaft und Forschung, von Kunst und Kultur, Pflege des Heimatgedankens, Förderung des Denkmalschutzes, des Landschafts- und Umweltschutzes sowie der Rettung aus Lebensgefahr – sind nicht nur unzweifelhaft gemeinnützig, sondern lassen auch Gerhard ten Doornkaat Koolmans Neigungen erkennen. Er war insbesondere ein großer Naturliebhaber und passionierter Beobachter der Pflanzen- und Tierwelt und des Sternenhimmels, und auch der Seefahrt war er verbunden. Mit dem Heimatgedanken hat er überdies einen deutlichen Akzent auf ostfriesische Vorhaben gelegt. Von 1992 bis 2000 sind über 6,3 Millionen DM aus den Erträgen des Stiftungsvermögens für die genannten Förderziele ausgeschüttet worden. Der Stifter hat in seinen letzten Lebensjahren die Tätigkeit der Stiftung, zunächst als Vorstandsmitglied, dann bald als Vorsitzender des Kuratoriums, maßgebend mitbestimmt und sich an manchem gelungenen Projekt noch erfreuen können. Mit Horaz (Oden III, 30) darf man von ihm sagen: „Exegit monumentum aere perennius...“.

Quellen und Literatur: Theda S c h u h, Hans F r i e s l a n d (Hrsg.), Die Nachkommen von Jan ten Doornkaat Koolman 1773-1851 und seiner zweiten Ehefrau Jeikelina geb. Cool 1792-1878, Norden 1979; Gerhard C a n z l e r, Norden, Handel und Wandel, Norden 1989; Ostfriesischer Kurier vom 1.10.1981, Verlagsbeil. „175 Jahre Doornkaat“; [Nachrufe in:] Ostfriesische Nachrichten (Portr.), Ostfriesen-Zeitung, Ostfriesischer Kurier vom 23.10.1992; Thomas A l d i c k, Ein Reichtum für gute Zwecke, in: Ostfriesland-Magazin, 1999, H. 3, S. 8-13 (Portr.); Akten der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Emden, und der Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Eckart Krömer